



*Das Geheimnis von
Mariä Himmelfahrt*

ARBEITSHILFE

www.filmwerk.de



kfw

Das Geheimnis von Mariä Himmelfahrt - Mit Nina Ruge im Heiligen Land

Dokumentation/Reportage,
Deutschland 2010, 10 Min.,
Von Nina Ruge,
Produktion: ZDF

Kurzbeschreibung

Die bekannte Fernsehjournalistin Nina Ruge geht in ihrer Reportage der Frage nach, welche aktuelle Botschaft sich mit dem Fest *Mariä Aufnahme in den Himmel*, im Volksmund *Mariä Himmelfahrt* genannt, verbinden lässt. Dies wird in drei Schritten entfaltet: ausgehend von den biblisch-christlichen Voraussetzungen des Festes wird die theologische Bedeutung mit der konkreten Arbeit des christlichen Hospizes St. Louis in Jerusalem in Berührung gebracht. Angesichts der Kürze liegt der Schwerpunkt der Reportage nicht in einer dogmatisch-theologischen Erklärung bzw. historischen Herleitung. Die Reportage regt am Beispiel dieses christlichen Hochfestes vielmehr zum Nachdenken über die Frage an, welche Bedeutung gerade auch weniger bekannte christliche Feste in unserer heutigen Welt haben können.

Inhalt

Kap. 1: Die biblisch-christlichen Voraussetzungen des Festes (00:00-01:10)

Wie der Untertitel schon sagt, ist der Ort der Reportage Jerusalem. Diese Stadt ist dem christlichen Glauben nach der Ort der Verurteilung, Kreuzigung und Auferstehung Jesu, hier wurde die erste christliche Gemeinde gegründet, von hier aus breitete sich die christliche Botschaft in die ganze Welt aus. Sie ist wie keine andere Stadt von der Nähe zur biblischen Geschichte geprägt. Die ersten Christen sollen auf dem Berg Zion außerhalb der Stadtmauern von Jerusalem gelebt haben, unter ihnen auch Maria, die Mutter Jesu.

Kap. 2: Die theologische Bedeutung (01:11-03:57)

Über das Leben Marias nach Tod, Auferstehung und Himmelfahrt Jesu gibt es keine biblischen Hinweise, hier lässt sich lediglich belegen, dass sich Maria den Jüngern Jesu angeschlossen und wohl auch eine besondere Bedeutung für diese Gemeinschaft hatte. Auf dem Zionsberg befindet sich heute eine Benediktinerabtei, die Dormitio. Dieser Name leitet sich vom lateinischen Wort *dormire* für Schlafen/Entschlafen ab. In der orthodoxen Kirche wurde dieses Wort für Sterben gebraucht. Der Abt Benedikt Lindemann erklärt, dass Berichte über Tod und Auferstehung Marias in apokryphen Schriften überliefert sind, also Schriften, die nicht in den Kanon der Bibel aufgenommen wurden. Diesen Schriften nach soll Maria Ende der 40er Jahre des ersten Jahrhunderts gestorben und im Garten Gethsemane begraben worden sein. Hier wird auch davon gesprochen, dass Maria nach dem Tod in den Himmel aufgenommen wurde. Welche Kraft sich hinter diesem Bild verbirgt, erklärt der Abt anhand der Ikone der Entschlafung Marias in der Basilika der Dormitio. In der Mitte dieses Bildes ist nicht Maria zu sehen, sondern Jesus, der die Seele Marias in den Armen hält. Darin steckt für die Gläubigen die österliche Verheißung, dass Christus die Menschen nach ihrem Tod wie Maria in die Arme nimmt. Die Mutter Jesu erfährt als Erste, was allen verheißen ist, die Christus nachfolgen. Insofern ist auch der heutige Name des Festes Mariä Aufnahme in den Himmel unmissverständlicher als der alte Name Mariä Himmelfahrt.

Auf die Frage, welche besondere Bedeutung für die Völkerverständigung in diesem Bild stecken könnte, merkt Abt Benedikt Lindemann an, dass er darin vor allem ungenutzte Ressourcen zum interreligiösen Dialog sieht. Maria ist prädestiniert für die Rolle der Mittlerin in der Auseinandersetzung zwischen den Religionen: Sie ist Jüdin, die Mutter Christi und sie wird im Islam verehrt.

Kap. 3: Eine praktische Konsequenz (03:58-08:41)

Ein Beispiel, wie dieser Dialog zwischen den Religionen ganz praktisch Gestalt annimmt, findet Nina Ruge in der Arbeit des christlichen Hospizes St. Louis in Jerusalem. Es ist ein Ort, an dem politische Auseinandersetzungen keine Rolle spielen, ein christliches Krankenhaus, das allen offen steht. Christen, Juden und Muslime leben und arbeiten hier zusammen, etwa 50 Menschen finden eine Begleitung in der letzten Phase ihres Lebens. Viele Ehrenamtliche, auch viele junge Menschen aus Deutschland unterstützen die Arbeit und legen so ein Zeugnis ab für den Wert des Lebens bis zuletzt.

Die Leiterin des Hospizes, Schwester Monika Dullmann, ist Mitglied des Josefsordens und seit ca. 10 Jahren in Jerusalem. Für sie ist das Hospiz ein Ort, an dem mehrere Religionen friedfertig nebeneinander leben. Auf die Frage hin, ob die Nähe des Todes das Aufbrechen der Barrieren zwischen den Menschen begünstigt, antwortet sie, dass in der Begleitung von Sterbenden die Prioritäten anders gesetzt werden, die Unterschiede zurücktreten. Besonders deutlich wird dies, wenn ein israelischer Soldat seine Mutter besucht und dabei einen palästinensischen Pfleger trifft oder die religiösen Feste gemeinsam gefeiert werden, Weihnachtsbaum und Chanukkaleuchter nebeneinander stehen. Nina Ruge greift das Bild des Himmels noch einmal auf und beschreibt das Hospiz als eine „Himmlische Insel in einem unfriedlichen Land“. Auch Schwester Monika Dullmann ist überzeugt, dass diese Arbeit zur Versöhnung beiträgt und irgendwann einmal Frieden möglich sein wird. Sie erinnert sich an die Worte eines Palästinensers, den sie zu Beginn ihres Aufenthaltes in Jerusalem getroffen hatte: „Wir erwarten von euch (Europäern) nicht, dass ihr euch auf unsere Seite schlagt, sondern dass ihr Brücken offen haltet.“

Kap. 4: Fazit (08:42-09:21)

Nina Ruge sieht vor allem in Einrichtungen wie dem Hospiz einen Hoffnungsschimmer für Frieden im Heiligen Land, für Mitmenschlichkeit, Toleranz und Verständigung zwischen den Religionen. Diese Werte verbindet sie mit dem Fest der Aufnahme Marias in den Himmel.

Theologische Anmerkungen

Mariä Aufnahme in den Himmel ist ein Hochfest, das die römisch-katholische Kirche am 15. August feiert. Die altkatholische Kirche feiert es ebenfalls am 15. August unter dem Namen *Heimgang Mariens*, ähnliches auch die orthodoxen Kirchen, die am 15. August (bes. syrisch-orthodoxe Kirche unter dem Namen *Mariä Entschlafen*) oder am 28. August (russisch-orthodoxe und koptisch-orthodoxe Kirche unter dem Namen *Mariä Himmelfahrt*) ein Marienfest feiern.

Das Fest *Mariä Himmelfahrt* geht auf ein Marienfest zurück, das Cyrill von Alexandrien im 5. Jh. einführte. Dieses Fest legte er auf den 15. August, den Tag, an dem bereits die Heiden die Himmelfahrt der Astraea, einer Gestalt aus der griechischen und römischen Mythologie, feierten. Dabei steht das christliche Fest in grundlegendem Kontrast zum heidnischen Fest: Während Astraea die Welt verlässt, weil diese mit Blut besudelt ist, wird Maria in den Himmel aufgenommen, weil sie den Erlöser in die Welt hineingeboren hat. Der Glaube an die leibliche Aufnahme Mariens in den Himmel ist seit dem 6. Jh. bezeugt und wurde 1950 von Papst Pius XII. in der Apostolischen Konstitution „*Munificentissimus Deus*“ für die römisch-katholische Kirche zum Dogma erhoben.

Mit dem Hochfest Mariä Aufnahme in den Himmel ist keine historische Aussage verbunden, es ist ein Bild, in dem wichtige Glaubensaussagen deutlich werden:

a. Maria – ein besonderer Mensch

Hierbei wird die Bedeutung Marias für die Heilsgeschichte betont. Ihre Einwilligung war die Voraussetzung dafür, dass Gott wirklich Mensch werden konnte. Ihre Bereitschaft, den Weg mit Gott zu gehen, zeugt von einem großen Vertrauen. Das Bild, dass Maria mit Leib und Seele in den Himmel aufgenommen wurde, trägt dieser besonderen Rolle Rechnung, hebt Maria unter den

Menschen hervor. In der Volksfrömmigkeit wird dieser Gedanke in dem Brauch der Kräuterweihe aufgegriffen, die mit diesem Hochfest in manchen Regionen einhergeht: Mit den Heilkräutern soll darauf hingewiesen werden, dass durch Maria das Heil in unsere Welt kommen konnte, dass durch ihren Sohn in unserer Welt Heilung erfahren wurde.

b. Maria – Mensch unter Menschen

Mit dem Fest begegnet man aber auch einer ausufernden Marienfrömmigkeit, bei der Christus durch Maria in den Hintergrund gedrängt wird und ihr selbst göttliche Kräfte zugeschrieben werden. Hier wird noch einmal geklärt: Maria erlöst sich nicht selbst, sie ist wie alle Menschen auf Erlösung angewiesen. Sie erfährt lediglich als Erste, was allen Menschen zugesagt ist. Auch wenn sich volkstümlich im Deutschen der Ausdruck *Mariä Himmelfahrt* eingebürgert hat, ist ihre Aufnahme in den Himmel theologisch von Christi Himmelfahrt klar verschieden. Deutlich wird das im Lateinischen, wenn von *Ascensio Christi* (Aufahrt Christi in den Himmel) und *Assumptio Mariae* (Aufnahme Mariens in den Himmel) die Rede ist. Einen ähnlichen Wandel gibt es auch bei dem Fest *Darstellung des Herrn*, das früher *Maria Lichtmess* hieß. Auch hier wurde der Fokus des Festes wieder auf Christus als den Erlöser der Menschen gelegt.

Hinweise zur Verwendung der Reportage in Lernprozessen

Mit Festen wie *Mariä Aufnahme in den Himmel* hat man versucht, christliche Glaubensaussagen mit dem Jahreskreis zu verbinden. Viele dieser Feste waren in der Volksfrömmigkeit stark verankert und gehörten bis etwa Mitte des letzten Jahrhunderts fest zum Jahresrhythmus einer christlich geprägten Gesellschaft dazu. Heute werden die Hintergründe dieser Festtage immer weniger verstanden. Dies betrifft nicht nur die weniger bekannten, sondern auch die großen christlichen Feste. Immer mehr Menschen haben einen geringen oder gar keinen Bezug zum christlichen Glauben, aber auch immer mehr Christinnen und Christen können mit der Bedeutung eines Festes wie *Mariä Aufnahme in den Himmel* weniger anfangen, weil sie antiquiert und wie aus einer anderen Zeit anmuten. Dies wird noch dadurch verstärkt, dass gerade Marienfeste einen Bezug zur ländlich-bäuerlichen Lebenswirklichkeit und dem damit verbunden Lebensrhythmus hatten (Bsp.: *Mariä Himmelfahrt* war mit der Kräuterweihe verbunden, *Christi Himmelfahrt* mit einer Flurprozession, *Maria Lichtmess* mit einem Kerzenmarkt und der Neuverdingung von Knechten und Mägden). Mit dem Rückgang dieser ländlich-bäuerlichen Prägung hingen die Festtage oft in der Luft. Eine neue Verortung der christlichen Feste in einer pluralen und offenen Gesellschaft tut not. Die vorliegende Reportage bietet diese Möglichkeit, ein Marienfest mit Werten zu verbinden, die in vielen Regionen unserer Welt lebenswichtige Möglichkeiten der Verständigung eröffnen. Und dies nicht nur im Nahen Osten, auch unsere Schulen sind vielfach von Multireligiosität und kultureller Vielfalt geprägt.

Es gibt immer wieder Bereiche, wo es wichtig ist, dass Menschen mehr über die Hintergründe und die Bedeutung christlicher Feste erfahren. Als Beispiel sei hier die Ausbildung zur Altenpflegerin/zum Altenpfleger und der verbundene Unterricht in der Berufsschule genannt. Diese Berufsgruppe kommt in ihrer späteren Arbeit oft mit Menschen in Berührung, bei denen christliche Feste in ihrem Lebensalltag noch eine wichtige Rolle spielten. Wenn man um diese Bedeutung weiß, kann im Pflegealltag noch einmal eine andere Verständigung möglich sein. Am Hochfest *Mariä Aufnahme in den Himmel* könnte beispielsweise ein Kräuterstrauß das Zimmer des betreuten Patienten schmücken.

Die Bedeutung der Verständigung zwischen den Religionen spielt auch in der Ausbildung von Erzieher(inne)n eine wichtige Rolle, da in Kindergärten oftmals Kinder aus verschiedenen Religionen zusammenkommen und hier schon Grundlagen eines guten Miteinanders gelegt werden.

Der Beitrag kann ab etwa 14 Jahren eingesetzt werden zu den Themen:

Feste und Feiern im Jahreskreis, Maria sowie Hospiz, Weltreligionen und interreligiöser Dialog.

Module zur Unterrichtsvorbereitung

An dieser Stelle wird kein Lehrplanentwurf angeboten, sondern einzelne Module, die ausgewählt und ja nach den Möglichkeiten vor Ort angepasst werden können. Der Hinweis sei erlaubt, dass m.E. der Film in einen Lernprozess eingebettet werden und nicht an seinem Beginn stehen sollte.

a) **Assoziativer Einstieg**

Die Schüler(innen) werden befragt, welche Gedanken ihnen kommen, wenn sie den Titel des Festes hören. Diese Eindrücke werden gesammelt. Über Begriffe wie Himmelfahrt (Himmelfahrtskommando!) und Himmel kann man erschließen, dass das Wort Himmel in Zusammenhang zu Tod und Sterben steht und im christlichen Sinne Himmel keinen geographischen Ort meint, sondern ein Bild ist für „In der Nähe Gottes sein“.

b) **Recherche zu Bedeutung und Hintergrund des Festes *Mariä Aufnahme in den Himmel***

Die Reportage wirft, wie schon gesagt, nur einen kurzen, aber wichtigen Blick auf die theologische Bedeutung des Festes. Dies geschieht vor allem in dem Gespräch mit Abt Benedikt Lindemann. Eine tiefere religionsgeschichtliche Erklärung kann also erforderlich sein. Schüler(innen) können hier auch gut zur Recherche animiert werden.

- a. Die Schüler(innen) erarbeiten sich die Inhalte in Arbeitsgruppen. Grundlagen können Arbeitsblätter sein, ist aber auch durch eigenverantwortliche Recherchen in der Schulbibliothek oder in vorgegebenen Büchern und Artikeln möglich. Ebenso kann natürlich auch im Internet recherchiert werden.
- b. Die Schüler(innen) führen eine Umfrage durch, bei denen sie Menschen auf dem Marktplatz bzw. bei einem Seniorennachmittag oder in einem Altenheim interviewen und Aussagen zum Fest *Mariä Himmelfahrt* sammeln.

c) **Präsentation der Recherche-Ergebnisse**

Die Schüler(innen) stellen ihre Ergebnisse der Klasse vor. Hieraus wird ein Handout erarbeitet, in dem für die Klasse die Bedeutung des Festes zusammengefasst ist.

d) **Verbundenes Brauchtum erschließen**

Dieses Modul kann z.B. auch in Kooperationen mit dem(der) Fachlehrer(in) für Biologie erfolgen. Die Schüler(innen) erarbeiten sich den Brauch der Kräuterweihe. Sie recherchieren oder bekommen vorgegeben, welche Kräuter dafür vorwiegend gesammelt wurden. Sofern es die Bedingungen zulassen, können sie einige der Kräuter selbst sammeln. Die Kräuter werden vorgestellt und exemplarisch deren Heilkraft erklärt. So soll ein Bezug dazu hergestellt werden, dass Jesus als das Heil der Menschen bezeichnet wird.

e) **Anschaue der Reportage**

Mit dem Hinweis darauf, dass es wichtig ist, christlichen Festen eine zeitgemäße Bedeutung zu erschließen und hierzu ein Impuls angeboten wird, kann der Film angeschaut werden. Man könnte den Film auch vor Kapitel 3 anhalten und die Schüler(innen) fragen, ob sie Beispiele kennen, wo über religiöse Grenzen hinweg Dienst am Menschen geleistet wird, wo eine gute Verständigung möglich ist. Danach wird der Film fortgeführt.

f) **Nacharbeit zum Film**

Eine filmsprachliche Auseinandersetzung mit der Reportage wird wegen der doch eher einfachen Umsetzung nicht nötig sein. Inhaltlich kann die Argumentationslinie des Beitrages erarbeitet werden. Wo kommen Dinge zur Sprache, die sich die Schüler(innen) in den vorangegangenen Arbeitsschritten schon erarbeitet haben? Wo bietet der Film neue Erklärungen bzw. Ideen?

g) **Die Komponente der Verständigung**

Der Film stellt an einem praktischen Beispiel vor, wie religiöse Grenzen überwunden werden können. Maria wird dabei als Mittlerin zwischen den Religionen benannt. Gerade in gemischt-religiösen Klassen, wie sie in der Berufsschule oft anzutreffen sind, können die Schüler(innen) die Bedeutung der Person Marias im Judentum, im Christentum und im Islam erarbeiten und präsentieren. Dies kann durch Bilder (Ikonen, Koranverse etc.) unterstrichen und in einem Plakat (Titel: Maria, die Mittlerin zwischen den Religionen) zusammengefasst werden. Die Schüler(innen) können nach ähnlichen Beispielen suchen oder davon berichten. Wo es sich anbietet, kann die Klasse auch einen interreligiösen Begegnungstag an der Schule organisieren.

h) **Zusammenfassung**

Abschließend können die gewählten Arbeitsschritte und deren Ergebnisse noch einmal zusammengefasst werden. Dies kann in einem Schaubild, einer Tabelle oder einem Mindmap geschehen.

Weiterer Film zum Thema beim kfw:

Anschi und Karl-Heinz - Kirchliche Feste III: Maria, Magazin, Deutschland 2003-2005, 15 Min.

(Didaktisches Material: http://www.materialserver.filmwerk.de/arbeitshilfen/auk_3_ah.pdf)

Weiterführende Materialien zur Vorbereitung/Erarbeitung

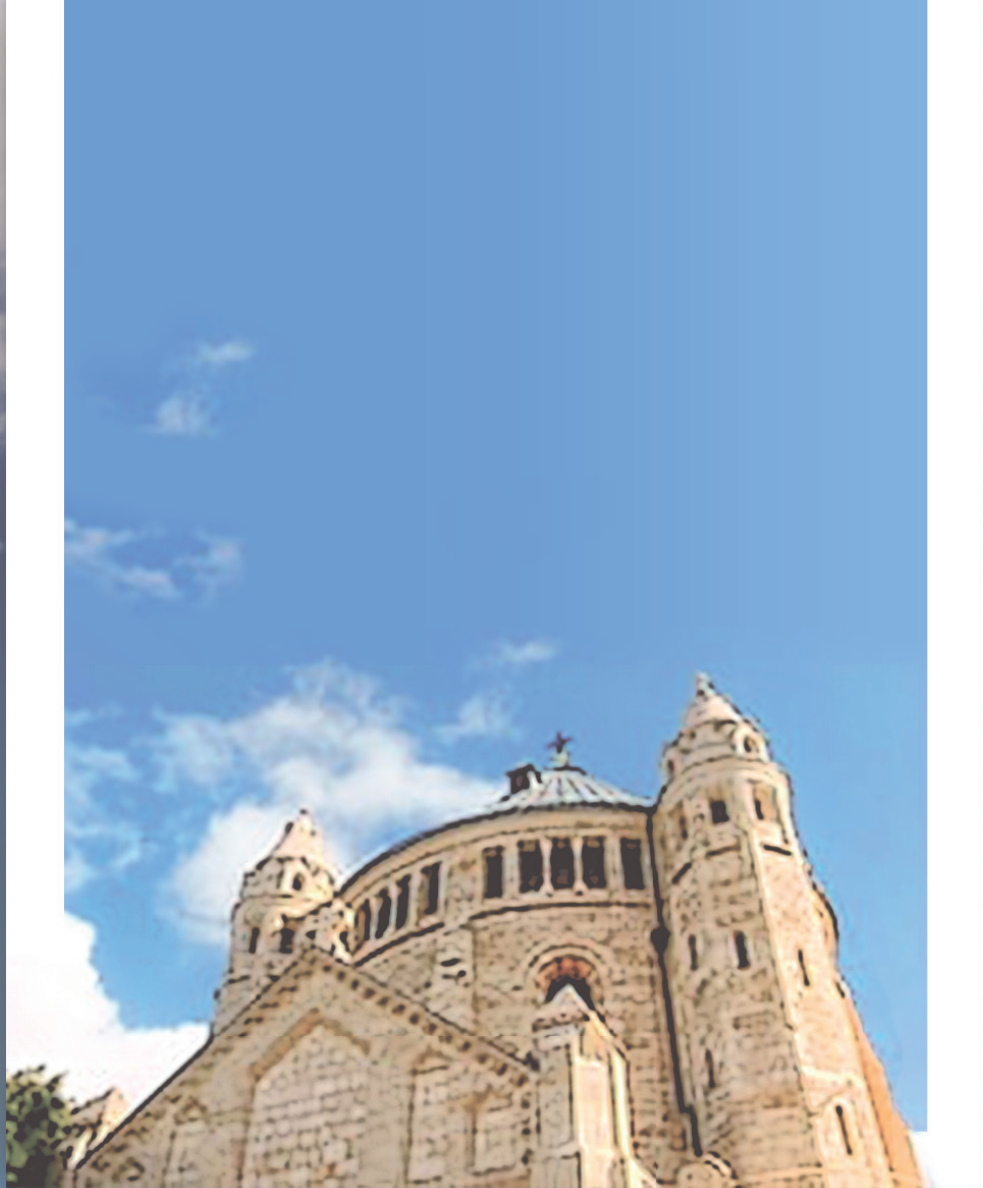
Manfred Becker-Huberti: Lexikon der Bräuche und Feste, Herder 2007

Gerhard Lohfink / Ludwig Weimer: Maria – Nicht ohne Israel, Herder 2008

Michael Hesemann: Maria von Nazareth, St.-Ulrich-Verlag 2011

<http://www.festjahr.de/festtage/marienjahr/mariahimmelfahrt.html>

MICHAEL KRESS



kfw

Katholisches Filmwerk GmbH

Ludwigstr. 33
60327 Frankfurt a.M.

Telefon: +49-(0) 69-97 14 36-0

Telefax: +49-(0) 69-97 14 36- 13

E-Mail: info@filmwerk.de

www.filmwerk.de

